



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
109 (1899)**

153 (7.6.1899) Erstes Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-79217](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-79217)

General-Anzeiger



Telegramm-Adresse:
"Journal Mannheim"
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2870.
Abonnement:
60 Pfg. monatlich.
Bringerlohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postauf-
schlag M. 2.30 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonne - Zeile 20 Pfg.
Die Reklamen - Zeile 60 Pfg.
Einzel - Nummern 3 Pfg.
Doppel - Nummern 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgegend.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(109. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Erste und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6. 2

E 6. 2

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil
Herrn Otto Hopp.
für den lokalen und spec. Theil
Herrn Müller.
für den Anzeigenteil:
Herrn Kofel.
Redaktions- und Verlag der
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei.
(Ehemalige Mannheimer Typograph-
anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitalvereins
in Mannheim.)

Nr. 153.

Mittwoch, 7. Juni 1899.

(Telephon-Nr. 218.)

Erstes Blatt.

Aus dem Reichstage.

Gestern nahm der Reichstag seine Sitzungen wieder auf. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhielt das Wort Staatssekretär v. Bilow, um dem Hause den Abschluß des Vertrags mit Spanien wegen Abtretung der Karolinen und der benachbarten Inseln Mitteilung zu machen. Dann wurde der Nachtragsetat nach längeren Debatten der Budgetkommission überwiegen. Heute wird das Gesetz über die Verordnung des Reichsinvalidenfonds weiter beraten, wodurch denjenigen arbeitsunfähigen und unterstützungsbedürftigen Veteranen der Ehrensold von 120 Mark zugeführt werden soll, die ihn bisher mangels etatsmäßiger Mittel nicht erhalten haben.

Zu der Menge sonstigen annoch unerledigten Materials haben die Pfingstferien neue und wichtige Vorlagen gebracht, dem Reichstag den Gesetzentwurf über den Schutz der Arbeitswilligen, dem preussischen Abgeordnetenhaus das Kommunalwahlgesetz. Eine Uebersicht der unerledigten Vorlagen im Preussischen Landtage ergibt, daß noch 24 Regierungsvorlagen und 6 Initiativanträge der zweiten und dritten Lesung im Abgeordnetenhaus harren, mit denen sich später noch das Herrenhaus zu beschäftigen hätte. Vier Vorlagen, darunter die zwei Gesetzentwürfe betr. die Fürsorge für die Volksschullehrer-Relikten und die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern in Staatsbetrieben, sind bisher erst ans Herrenhaus gelangt. Die Fülle der Arbeiten im Reichstag ist nicht geringer. Das Invalidenversicherungsgesetz steht mitten in der zweiten Lesung; dazu kommt das Handelsprovisorium mit England, der Gehrentarif für den Nordostseefisch, die Gewerbeordnungs-Novelle, die lex Salica über den Raubdieb, die Verfassung in Straßburg, die Postgesetz, die Vorlage über das Flaggerecht der Rauffahrtsschiffe und noch eine Reihe kleinerer Materien.

Wie sich unter diesen Umständen das Ende der laufenden Session gestalten wird, ist vor der Hand nicht abzusehen. Die Regierung rechnet, sicherem Vernehmen nach, mit Bestimmtheit darauf, daß das Abgeordnetenhaus Zug um Zug das Hauptberathungsmaterial erledigt, so daß mit einem Abschluß der Session um die Mitte Juli gerechnet werden kann. Eine Verlegung des Landtages soll nicht stattfinden. Dagegen wird bereits mit der Verlegung des Reichstags auf den Herbst gerechnet. Wann aber und ob eine solche Verlegung und nicht vielmehr ein schneller Schluß der Session stattfinden soll, das hängt davon ab, ob der Reichstag zunächst im Stande ist, die zweite Lesung des Invalidengesetzes zu Ende zu führen. Auf diese Vorlage wird seitens der Regierung im Interesse der Arbeiter der Hauptwerth gelegt. Außerdem aber besteht die Absicht, von dem Reichstag möglichst bald in erster Lesung wenigstens eine vorläufige Antwort auf die Vorlage zum Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses zu erhalten. Dem Reichstag kann aus verschiedenen Gründen nicht bringend genug empfohlen werden, die Wochen unmittelbar nach Pfingsten, zumal so lange der preussische Landtag mit Hilfe der dort bewilligten Deuten etwa 90 Doppelmandatäre in Berlin hält, ausgiebig zu benutzen.

Wir wollen ganz davon absehen, daß dies schon im Interesse des Ansehens der deutschen Volksvertretung nach dem einwandfreien Zeugnis ihres ersten Vizepräsidenten, des Herrn v. Frege, dringend notwendig ist. Ein Reichstag, der in sieben Monaten selbst bei wichtigen Gesetzen nicht einmal acht Tage lang hat zusammengehalten werden können, hat so wenig die späte Einbringung so mancher Vorlage gebilligt werden kann, kein Recht sich zu beklagen, wenn ihm im Sommer noch schwerer Arbeit zuerkannt wird. Er würde bei Fortsetzung des unwürdigen Zustandes, in dem er nun schon dreimal in die Ferien gegangen ist, sich darauf einrichten müssen, daß ihm schon aus diesem Grunde das Recht abgesprochen wird, den Willen des deutschen Volkes darzustellen. Es könnte unter Umständen eine der wichtigsten Aufgaben der nationalen Vertreter im Reichstag sein, die Unhaltbarkeit eines solchen Zustandes und seine Ursachen vor dem Lande rückhaltlos darzustellen.

Aus der Rheinpfalz.

Auch in Dürkheim a. S. wurde ein Verein der national-liberalen Jugend errichtet; die erste derartige Vereinigung in der Pfalz, welcher hoffentlich recht bald bei uns andernwärts noch weitere folgen. Besonders zu begrüßen bleibt es für die älteren Parteigenossen, daß unsere Jugend ganz aus sich selbst heraus sich zu diesem für die Wohlfahrt des Gesamt Vaterlandes im Allgemeinen so wichtigen Schritte entschloß, und sich sofort bei Errichtung des Vereins nahezu 80 Mitglieder einzeichneten; eine umsomehr anzuerkennende Ziffer als die Einwohnerzahl der Stadt Dürkheim sich auf rund 8000 Seelen bezieht. Die jüngeren Männer nahmen sich zum Muster die politische Segnerschaft, zunächst gegeben in der Sozialdemokratie und dem Centrum, welche bekanntlich schon sehr frühzeitig damit begannen, die jungen Leute für ihre Sache zu erziehen.

Die Handels- und Gewerbekammer Kottweil

gibt in ihrem Jahresbericht für 1898 eine allgemeine Uebersicht über das Erwerbsleben, die mit den Worten schließt: Das Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ist in vielen Betrieben nicht mehr so, wie es gewünscht werden muß. Verschiedene Berichte weisen auf den üblen Einfluß hin, den die Sozialdemokratie auf das Verhältnis zwischen beiden Theilen ausübt. Die Wohlthaten der Arbeiter-Versicherungs- und Schutz-Gesetze haben, nach der Behauptung einer Reihe von Berichterstattern, die Ansprüche nur gesteigert. Diese Erfahrung vermag, wie die Kammer besonders betont, ihre Ansicht, daß unsere Sozialgesetzgebung notwendig war, und ein großer Segen ist, nicht zu ändern. Auf die Dauer wird doch die bessere Einsicht der großen Mehrheit unserer Arbeiter die Erkenntnis, wieviel schon bisher im Interesse der Arbeiterklasse vom Staate aus geschehen ist, und wieviel bei friedlichem Zusammenwirken mit den Arbeitgebern sich noch erreichen läßt, den Sieg davontragen über die Hejerei der gewerkschaftlichen Agitatoren. Der Arbeitermangel und die dadurch hervorgerufene Steigerung der Löhne dauerte auch 1898 noch an. Die Klage über die Unmöglichkeit, soviel Arbeiter, wie gebraucht werden, zu bekommen, erscheint fast in jedem einzelnen Berichte; am meisten fehlen solche Arbeiter, die eine genügende Ausbildung haben und etwas Nützliches leisten können.

Eine Konferenz von Vertretern deutscher Städte

fand, wie mitgeteilt, neulich in Dresden statt. Es waren hierbei 23 deutsche Städte vertreten. Zu einer 1903 in Dresden stattfindenden Ausstellung sollen die Städte München, Frankfurt a. M., Leipzig, Köln, Breslau, Magdeburg, Hannover, Stuttgart, Straßburg, Chemnitz, Mannheim, Düsseldorf, Königsberg, Posen, Nürnberg, Kiel, Dortmund, Mainz, Kassel, Danzig, Gera, Plauen i. V. und Altona ersucht werden, zur Entsendung in einen Ausschuss einen Deputierten und einen Stellvertreter für denselben zu bestimmen. Diesem Ausschusse, dem das Recht der Cooptation geeigneter Städte zusteht, gehören außerdem 5 Vertreter der Stadt Dresden an. Die geplante Ausstellung verfolgt den Zweck, den Stand des deutschen Städtewesens am Anfang des 20. Jahrhunderts zu veranschaulichen und den Verwaltungen der Städte, sowie den Staatsverwaltungsbehörden Gelegenheit zu geben, die Entwicklung der größeren Gemeinden Deutschlands in den letzten Jahrzehnten und die Fortschritte auf den verschiedenen Gebieten der Gemeindevverwaltung in dieser Zeit kennen zu lernen. Zur Theilnahme an der Ausstellung werden alle deutschen Städte aufgefordert werden, die über 25 000 Einwohner zählen.

Der Dreifuß-Prozess.

Ein Pariser Korrespondent schreibt: Alfred Dreifuß ist eines Verbrechens angeklagt, das er, wie das höchste Gericht in der Begründung seines Urtheils ausführlich nachweist, nicht begangen hat, sondern dessen wirklicher Verübler Walsin-Esterhazy heißt. Seine Standesgenossen, sieben Offiziere des Renner-Regiments, werden von Neuem über ihn zu Gerichte sitzen, um feierlich zu erklären, daß er unschuldig sei. Die Verhandlung wird mit dem Merkwürdigsten in dieser einzig dastehenden Strafsache sein. Rennes liegt in der schwarzen Bretagne. Die dortige Bevölkerung, am meisten die höhere Gesellschaft, in der das Offizierskorps verkehrt, ist die beschränkteste, fanatischste und antisemitischste Frankreichs. Rennes ist eine der Städte, wo die meisten und bösesten Judenrauwälle stattgefunden haben. Die neuen Richter Dreifuß werden sicher dem vor sie hinstellenden unglücklichen Mann mit den Gefühlen begegnen, die ein Tiger in seinem Käfig einem vor dessen Gitterstäben stehenden Gaffer gegenüber empfinden mag. Sie werden ihn mit Wüthen voll tödtlichen Hasses betrachten, aber gezwungen sein, es bei Blicken bewenden zu lassen. Denn die Verhandlung wird in vollster Oeffentlichkeit vor sich gehen, der Regierungskommissar wird schwerlich wagen, auf die feigen Lügen und Betrügereien zurückzugreifen, die 1894 Dreifuß' Verbrechen waren und für die der erbärmliche du Paty de Clam jetzt als Gefangener im Cherche-Midi-Gefängnis sitzt. Dreifuß wird von Verteidigern umgeben sein, die nach der Untersuchung des Strafenatzs die Sache in allen Einzelheiten ungleich besser kennen und vollkommener beherrschen als irgendwelche sieben Offiziere der Bretagne oder des ganzen französischen Heeres. Vertreter der Presse beider Welten werden dem Kriegsgericht scharf auf die Finger sehen und es keinen Augenblick lang vergesen lassen, daß es unter den Augen der ganzen gestifteten Menschheit seines Amtes waltet, es ist also ganz ausgeschlossen, daß es auch nur den schwächsten Versuch machen wird, von der geraden Linie auszubringen und antisemitisch-nationalistische Mährchen zu machen.

Nach dem Freispruch muß Dreifuß mit allen Ehren und mit seinem früheren Dienstarab und Dienstalter wieder in das Heer eingereiht werden.

Die Haager Friedenskonferenz

ist recht schnell in den Hintergrund der politischen Zeitereignisse getreten. Gerade die Frage der Schiedsgerichte, für deren obligatorische Einsetzung besonders Rußland und die Vereinigten Staaten von Nordamerika breite angelegte Völkergesetz-Entwürfe eingebracht haben, ist wenig geeignet, die Gemüther zu sanguini-

sehen Hoffnungen zu beleben. Denn es ist zwar richtig, sagen die „E. N. N.“, daß im internationalen Leben zahlreiche Fälle eintreten, deren Erledigung am Besten durch Schiedsrichter erfolgt; ebenso aber ist nur zu häufig die Erfahrung gemacht worden, daß selbst solche Streitfälle, die mit der Ehre der beteiligten Nationen viel weniger zu thun hatten, als mit ihrem Geldbeutel, vergebens dem Forum unbeliebiger Dritter unterbreitet worden sind. Einen Zwang vollends zur Anrufung des Schiedsgerichtes den selbstständigen großen Nationen aufzulegen zu wollen, heißt die Stärke der nationalen Leidenschaften, die gerade heutzutage mehr denn je emporlodern, verkennen, und sich über die Mittel täuschen, mit denen man den unbestimmbaren Gang der weltgeschichtlichen Ereignisse kontrollieren und regeln möchte.

Deutschland und Spanien.

Einen integrierenden Bestandteil des neuen spanisch-deutschen Abkommens bilden die handelspolitischen Vereinbarungen, durch welche die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Mächten, die in den letzten sieben Jahren fortwährend geschwächt und mitunter einen sehr unerfreulichen Charakter angenommen haben, in feste Geleise gerathen sollen. In welchem Maße der Handel an einem geregelten Verkehr zwischen beiden Ländern interessiert ist, belunden nachstehende Zahlen aus dem Jahre 1892, in dem gegenseitige Weisbegünstigung bestand, aus dem Kriegsjahre 1895 und aus dem Jahre 1896, in dem der Zollkrieg zu Ende ging. Es betrug in Millionen Mark die

	1892	1895	1896
Einfuhr aus Spanien	40,7	28,6	35,9
Ausfuhr nach Spanien	40,5	31,2	39,4

Ein besonderer Handelsvertrag zwischen Spanien und Deutschland wird, nach den bisherigen Mittheilungen zu urtheilen, nicht abgeschlossen; sie gewähren sich gegenseitig volle Weisbegünstigung. Damit behält Deutschland für die künftige Regelung seiner Handelsbeziehungen zu den europäischen Staaten nach Ablauf der geltenden Tarifverträge Ende 1903 völlig freie Hand.

Die Deutschen in Amerika.

Die Herausgeber von 46 der größten deutschen Blätter Amerikas haben sich zu einer „Association deutsch-amerikanischer Zeitungsherausgeber“ verbunden, welche in Zukunft gemeinsam die Interessen der deutschen Bevölkerung und der deutschen Presse zu wahren bemüht sein wird. Die Veranlassung dazu haben die Angriffe der „gelben“ Presse und die Verächtlichung der Stellung der Deutschen bezüglich ihrer Segnerschaft gegen eine englisch-amerikanische Allianz gegeben. Der Verband will für einen Depeschendienst sorgen, welcher die Vorgänge im Deutschthum mehr und besser berücksichtigt, als es bisher der Fall gewesen ist. Für die Entwicklungsgeschichte der deutsch-amerikanischen Presse ist die Gründung dieses Verbandes ein großes Ereignis. Es gehören dazu laut „M. Z.“ Zeitungen, die sich von jeher auf das Bitterste bekämpft haben. Man darf sagen, daß die Deutschen und die deutsche Presse in Amerika nie zuvor einmüthiger zusammengestanden haben.

Hofnachrichten und Persönliches.

In Gegenwart der Kaiserin und des Kronprinzen wurde gestern vor der Berliner Universität das Helmholtz-Denkmal (von Prof. Hertzer) enthüllt.

Dem General Lord Kitchener wurden vom englischen Unterhaus 600,000 Mark geschenkt.

Vom 1. Juli aus dem Amte scheidenden hochverdienten reichsständischen Eisenbahnpräsidenten Birkel. Geh. Oberreg.-Rath Mebes ist der Charakter als Birkel. Geh. Rath mit dem Prädikate Exzellenz verliehen. Der Dirigent des Reichsbahns für die Verwaltung der Reichseisenbahnen in Berlin Geheim. Oberregierungs-rath Wadersgapp ist zum Präsidenten der Generaldirektion der Eisenbahnen in Elbeh-Bodringen und Luxemburg ernannt.

Zum Gouverneur von Straßburg wird der Commandeur der 27. Division in Ulm Generalleutnant v. Sid. ernannt werden. In seine Stelle in Ulm tritt der Generalleutnant v. Hiller aus Ludwigslburg.

Zum Nachfolger des nach Effen versetzten Präsidenten Becher ist der Präsident der Eisenbahndirektion in Danzig Thoms als Eisenbahndirektionspräsident in Frankfurt a. M. ernannt.

Der kaiserliche Botschafter in Rom, Freih. v. Saurma-Jelksch, hat wegen seines dauernd angegriffenen Gesundheitszustandes die Enthebung von seinem Posten nachgesucht und ist daher in den einseitigen Ruhestand versetzt worden. Zu seinem Nachfolger ist dem Vernehmen nach der frühere Gesandte in Stockholm, Generaladjutant Graf Wedel, ernannt worden.

Professor Theodor Mommsen, der auf der Reise nach Paris begriffen ist, traf gestern in Pomburg v. d. D. ein, um mit dem Baurath Jacobi die Arbeiten zur Herstellung der Bauten am Saalburgthale und des Vimesmuseums zu beschließen.

Der Kaiser erwiderte auf ein Glückwunschtelegramm der Kaiserlichen Handelskammer anlässlich der Erwerbung der Carolinen-Inseln in einem Telegramm an den Präsidenten Besling: „Der Glückwunsch der Handelskammer hat mich aufrichtig erfreut. Die Kaufmannschaft der alten Hansestadt zeigt in ihren an mich gerichteten Worten, daß der weite Blick, der ihre Größe einst begründet, ihr auch heute noch zu Gebote steht. Wilhelm I. R.“

Kurze Nachrichten.

Die badischen Minister v. Brauer und Buchenberger, die sich einige Tage in der Reichshauptstadt aufgehalten hatten, haben dort auch die Vorberathungen über den Ankauf eines neuen Gesandtschaftsgebäudes zum Abschluß gebracht. Das neue Gebäude liegt Rennstraße 9.

In Frankfurt a. M. fand unter Leitung des Reichstags- abgeordneten Prof. Dr. Hoffe eine Zusammenkunft des Ausschusses des Norddeutschen Bundes statt, zu welcher mehrere Vorstände von Ortsgruppen Süddeutschlands mit be- zugsnehmender Stimme eingeladen waren. Aus Baden waren die Ortsgruppen Karlsruhe und Freiburg vertreten. Gegenstände der Beratung bildeten namentlich unsere Seemacht und die nationalen Forderungen, die an ein deutsches Wirtschaftspragramm gestellt werden müssen. Der Norddeutsche Bund, dessen diesjähriger Verbandstag in Hamburg stattfinden wird, zählt jetzt 20 000 Mitglieder.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstags tag 4. beanstandete die Wahl Müller-Rudolstadt (natlib.). Das preussische Abgeordnetenhaus erlebte gestern keine juristische Vorlagen.

Eine Depesche aus Apta meldet, Oberrichter Chambers weigerte sich der Kommission gegenüber, seine Funktionen niederzulegen und bestreite die Revisionsmöglichkeit seiner das Königthum betreffenden Entscheidung.

In Manila sind 500 Mann von der Brigade Rawton eingetroffen, welche verwundet oder vom Hitzschlage getroffen sind. Die Kämpfe der Brigade mit Philippinern waren sehr schmer. Da es unmöglich wurde, den Truppencordon über das ganze Gebiet bestehen zu lassen, gelang es den Philippinern, die Amerikaner zu umzingeln und die Telegraphendrähte in Rabeo so oft zu zerschneiden, daß die dort stationierten Posten die Tele- graphenleitung aufgeben mußten. Eine amerikanische Batterie mußte die Munitionswagen und die Munition zerstören, damit sie nicht in Feindehände fielen.

Japan wird nicht nur seine Flotte, sondern auch sein Land- heer außerordentlich vermehren, statt abzurufen. Das Landheer wird auf 300 000 Mann gebracht und alle strategischen Küsten- punkte werden stark besetzt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. Juni.

Das Haus ist schon besetzt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung regierte Staatssekretär v. Biliow das Wort und gibt folgende Erklärung ab: Ich habe dem hohen Hause mitgeteilt, daß Deutschland und Spanien einen Staats- vertrag über die Abtretung der Karolinen, der Palao- und der noch im Besitze Spaniens befindlichen Marianen-Inseln abgeschlossen hat. Zur Aufklärung der deutschen Besorgungen im Großen Ocean, wie im Hin- blick auf die seit Langem auf den Karolinen bestehenden deutschen Handelsinteressen haben wir es für unsere Pflicht gehalten, dafür Sorge zu tragen, daß diese Inselgruppen bei einem Beschwel für Deutsch- land nicht verloren gingen. Das mit der königlich spanischen Regie- rung am 11. Februar d. J. getroffene Abkommen lautet in deutscher Uebersetzung folgendermaßen: 1. Spanien wird an Deutschland die Karolinen mit den Palao- und Marianeninseln, Guam ausgenommen, gegen eine auf 25 000 000 Pesetas festgesetzte Geldauszahlung ab- treten. 2. Deutschland wird dem spanischen Handel und den spanischen landwirtschaftlichen Unternehmungen auf den Karolinen, den Palao- und den Marianeninseln die gleiche Behandlung und die gleichen Er- leichterungen gewähren, welche es dem deutschen Handel dort gewährt wird, und wird auf den genannten Inseln den spanischen religiösen Ordensgesellschaften gleiche Rechte und gleiche Freiheiten gewähren wie die deutschen religiösen Ordensgesellschaften. 3. Spanien wird ein Kohlendepot für die Kriegsmarine im Karolinenarchipel, ein zweites in Palao und ein drittes im Marianenarchipel errichten und auch in Kriegszwecken behalten können. 4. Dieses Abkommen soll sobald als möglich der durch die Gesetze der beiden Länder vorgeschriebenen verfassungsmäßigen Zustimmung unterbreitet und soll ratifiziert werden, sobald diese Bestimmungen vorliegen. Gleichzeitig ist über die wechselseitige Gewährung der Konventionaltarifse eine Verständigung zu Stande gekommen, in welcher den Wünschen und Interessen des deutschen und spanischen Handels entsprochen wird. Sobald die Cortes den Verkauf der genannten Inselgruppen genehmigt haben, werden wir diesen hohen Hause sofort die erforderliche Vorlage zur Beschlußfassung unterbreiten und werden dem Hause mit allen Aktenstücken zugleich Gegenstück zu voller sachlicher Prüfung geben. Mit Rücksicht hierauf und angesichts der Hoffnungen, daß die getroffenen Vereinbarungen in diesem Augenblicke einem fremden Parlament zu Beratung vorliegen, würde die kaiserliche Regierung auch aus Gründen der internationalen Courtoisie es mit Dank anerkennen, wenn das hohe Haus von einer weiteren Besprechung zur Zeit Abstand nehmen würde.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein: Reichstagsrat. Abg. Senf Driole (natl.). Die Reichstagsrats wählten selber von Jahr zu Jahr. Die Lösung der Entschädigungsansprüche der Wehr- löcher Denkmäler entspricht nicht den Intentionen der Wehrzeit des Reichstags. Die Fernsprecherbindungen seien zu erleichtern und zu verbessern nach Paris, der Schweiz und dem platten Lande.

Abg. Dr. Sieber befragte gleichfalls, daß Reichstagsrats nötig sein. Die Entschädigung der Wehrlöcher Denkmäler sei nur ein Trinit- gelb.

Abg. Bedel (Soz.): Die Reichstagsforderung für die Schug- geldern gegen die Beschäftigung unserer Kolonien. Er wolle aber von einer eingehender Erörterung des Karolinenabkommens gegenwärtig absehen, obwohl er nicht geneigt sei, in Dingen, die das allgemeine In- teresse so nahe berühren, politische Curiosität zu lassen. Redner kommt auf den Gesetzentwurf zum Schuge des gewerblichen Arbeitver- hältnisses zu sprechen. Das sei das höchste Anliegen, das je auf die Freiheit und Menschenwürde des Arbeiterstandes verübt wurde. (Beifugung.) Der Entwurf komme in einem Augenblicke, wo jenseits der Alpen das an einem Einzelnen begangene Unrecht gutgemacht wird, und wo jenseits der Alpen das Königthum sich veranlaßt sieht, durch eine Amnestie das im vorigen Jahre begangene Unrecht auszu- gleichen. Die Vorlage ist ein Schandgesetz.

Präsident Graf Ballestrin ruft den Redner zur Ordnung. Abg. Bedel ruft: Bei Philippis sehen wir uns wieder. Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowski: Er werde sich durch Bedels Worte nicht verleiten lassen, jetzt in gleichem Tone zu antworten, da er sich die Patronen nicht aus dem Hause ziehen lassen werde, die er bei der Beratung der Vorlage gegen diese Herren anzuwenden gedenke. Das Volk möge zunächst die Denkschrift zur Vor- lage prüfen. Diese solle die Wünsche der Koalitionstreuen treffen, die kein Kulturstaat dulden kann. (Beifall rechts, Stillsitzen links.) Abg. Graf v. Stolberg-Wernigerode (konf.) tritt Bedels kolonialpolitischen Ausführungen entgegen. Auf Anregung des Abg. Graf Bernstorff-Lauenburg (Reichsp.) theilt Unterstaatssekretär v. Richtofen mit, das inter- nationale Abkommen über die Erhebung der Vannatwincingalle in den Kolonien sei zu Stande gekommen.

Abg. Richter (Soz. W.) bemängelt die Höhe des Nachtrags- etats und kritisiert kurz das Kolonialabkommen. Der Kaufpreis sei geradezu exorbitant.

Nach kurzen Bemerkungen der Abg. Werner (D. Ref.-P.) und Penzmann (fr. Sp.) bemerkt Bedel (Soz.): Wenn der Staats- sekretär keine besseren Patronen habe, möge er sich mit seiner Vorlage begnügen lassen.

Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowski: Auch er wünsche, wie Bedel, daß die Vorlage möglichst bald beraten werde. Sie sei aber zu wichtig, um heute nur so nebenbei an bogatello behandelt zu werden.

Der Nachtragsetat wird darauf der Budgetkommission überwiesen, ebenso nach kurzer Debatte die Reichshausordnung. Morgen 1 Uhr Reichsinvalidentfonds und Invalidenversicherungsnovelle.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 7. Juni 1909.

Zur Frage des Durchbruchs der ver- längerten Bismarckstraße.

Es wird und geschieht:

Wie aus einem der letzten Stadtrathsberichte hervorgeht, haben kürzlich Verhandlungen mit den beteiligten Staatsbehörden an Ort und Stelle stattgefunden, welche den Durchbruch der verlängerten Bis- marckstraße durch das alte Gymnasium bezwecken sollen!

Obgleich hierdurch wieder einer der schönsten Theile des Schloß- gartens, namentlich der beliebteste und landschaftlich schönste Zugang, auf dem sich mit Vorliebe die Karolinen der Kinderwagen bewegen, sowie ein Teil des Stadtparks zerstört wird, wäre gegen das Projekt an sich nichts einzuwenden, wenn es einem fruchtbareren und nützlicheren Zwecke zu dienen bestimmt wäre, wenn nämlich hauptsächlich eine allgemeine Verbindungsstraße zwischen den städtischen Anlagen und den Hofen- und Güterbahnhöfen, sowie der Rheinbrücke geschaffen würde.

Dieses soll jedoch sicherem Vernehmen nach nicht der Fall sein, vielmehr wäre diese 18 Meter breite, mit allem Luxus ausgestattete Straße, welche einen Hofenaufwand von nahe einer halben Million verursachen würde, lediglich bestimmt, den Fußgänger-, Droßel- und zukünftigen elektrischen Verkehrsverkehr auszuweichen; während der umfangreiche Lastenverkehr nach wie vor seinen alten Weg durch die Stadt und die enge Rolte Straße zu nehmen hätte, so daß die bisherigen Uebelstände, Unzuträglichkeiten, Störungen und Gefahren derselben im gleichen Maße wie bisher bestehen bleiben.

Überst wird an einem derartigen Beschluß, welcher Mannheim den ihrer Wertehetigkeit wegen berühmten Städte Altdorf und Schloß auf's Neue müchtig zur Seite stellen würde, noch zu zweifeln sein und es soll hier auch nur rechtzeitig auf eine das allgemeine Interesse so schwer bedrohende Maßregel aufmerksam gemacht werden.

Es schon die Idee, für einige Fußgänger — der große, allgemeine Strom derselben wird sich ferner auf dem natürlichen und näch- sten Zugangsweg nach dem Stadtpark und dem Schloßgarten bewegen — für einige Droßeln und Müchschwerte eine vorzeitige Kostenan- wendung zu machen, wenig begründlich, so muß sich die Verzögerung noch steigern, im Hinblick auf das Projekt, die künftige elektrische Bahn durch die Bismarckstraße, über den Schloßplatz und den Schloßgarten zu führen.

Jeder, der nur die Elemente des Verkehrslebens kennt und sich dessen Forderungen und Wirkungen einigermaßen vergegenwärtigt, weiß, daß die Bahnen im Innern der Städte vorzugsweise dahin geleitet werden, wo das umfangreiche Geschäfts- und Verkehrsleben pulst, das denselben einerseits durch die vermehrte Benutzung die Rent- biligkeit sichert, während diese andererseits den Geschäften aller Art die Kunden und Konsumenten zuführt.

Man sollte nun meinen, ein Zweifel könnte hier nicht aufkommen, daß der natürlichste und vortheilhafteste Weg für eine Bahn von der Seidenweber- und Schwefelherstraße in schnurgerader Linie durch die Bahnhof- und Ludwigstraße nach dem Park- und Luisenring geht,

in denen er nicht nur von Haus zu Haus kaufmännische und gewerb- liche Anlagen, sondern auch einen bestellten Stadtheil mit umfäng- lichen Verkehr vorfindet, dem sich nächster Zeit die große Schülers- frequenz nach dem neuen Gymnasium noch anschließen wird.

Was soll hingegen eine Bahn in der schon besetzten, geschäfts- losen Bismarckstraße, in der vorwiegend die hohen Herrschaften mit eigenen Equipagen wohnen, die zudem durch ein Lastfuhrwerk nicht belästigt werden dürfen, was soll diese Bahn auf dem Schloßplatz und dem Schloßgarten, auf denen überhaupt weder Geschäftlichen noch Verkehrs besteht, noch jemals sich belästigt entwickeln wird, so daß die Wagen in der Regel hier leer fahren werden; erheblich geschädigt würde auch durch eine derartig verkehrte Bahn das Theater, dem im eigenen Interesse der Besuch so viel wie möglich erleichtert werden muß, und der Hofschlag, eine Zweigbahn von da nach dem Carl-Philippplatz zu errichten, erscheint als eine total verkehrte Maß- regel, eine Halbheit, die beiden Anstalten in gleichem Maße zum Nach- theile wäre und deshalb vorzüglich kaum durchführbar ist.

Wenn auch gegenwärtig die Müllwagen in Mannheim nur so wie die Kartenblätter in der Luft herumflattern, gibt es doch noch Leute genug, welche das Interesse an der Stadt und der Steuerzahler auf dem Niveau der nächsten Beobachtung erhalten und diese werden zu wachen haben, daß derartige Liebhaber- und Dilettantenprojekte, welche weder der Allgemeinheit zum Nutzen sind, noch irgend einen greifbaren Zweck haben, gebührend an ihre geistigen Urheber zurück- geschickt werden.

* 17. Hauptversammlung des deutschen Freidenker- bundes. Der hiesige Freidenkerverein sendet uns eine Zuschrift, in der es mit Bezug auf den Bericht der Monatsnummer des „General- Anzeigers“ heißt: Frau Hedwig Wilhelm aus Stuttgart be- dauerte in ihrer Rede am Samstag Abend nicht das Verbleiben des Arbeiterbundes von der freireligiösen Sache, sondern von der freidenkerischen. Die freireligiösen Gemeinden sind reichlich Gemeinshafter, die sich nur mit der religiösen Frage zu beschäftigen haben, das Freidenkertum sucht seine Beziehungen zu allen Ge- bieten des Lebens. Erst auf diesem Kongreß sollte durch einen Antrag aus Wiesbaden das Verhältnis zwischen Freidenkerverein und freireligiösen Gemeinden auf eine freundlichere Basis getraut werden, da vielfach die ersten durch die letzteren, mitunter auch un- geklärt, bekämpft werden. (Siehe den „modus vivendi“ des Herrn Fulda.) Zu dem Punkte der Präzisionswahl wäre zu sagen: Man war im Allgemeinen der Ansicht, daß der Freidenkerbund, welcher der beiden vorgeschlagenen Herren mon auch wählte, Angriffe zu er- fahren haben werde. Professor Haedel als Bismarckverwehler von den politisch linksstehenden, Prof. Dodel als Sozialist von den nichtsozialistischen Gegnern des Freidenkertums und deren Ver- organen. Dazu kam aber noch die Erwägung, daß Ernst Haedel als deutscher Universitätsprofessor wohl schwerlich aus seiner Landesbesitz- ausgetreten sein werde, oder bei den gegenwärtigen Verhältnissen auf ihr anstehen könne, und somit laut Statut überhaupt nicht wählbar sei. Das Ausländerthum Dodels dürfte den Weissen kein Hindernis sein an die Spitze des deutschen Freidenkerbundes zu stellen, da der Bund die Freidenker deutscher Sprache, nicht deutscher Reichsangehörig- keit verleihe und Dodel als Schriftsteller in Deutschland weit bekannt ist. Dodel war früher schon Mitglied des Bundesvorstandes und ein Oesterreicher ist es ebenfalls schon seit Jahren.

* Der Landesauskunft des Vereins Gewerkschaftsfor- derer in seiner am 30. Mai d. J. abgehaltenen Sitzung dem vom Vorstände abgeschlossenen Kauf des Arethofes in Seelbach bei Holz seine Zustimmung erteilt und auch die Pläne zum Umbau derselben in ein zweites Gewerkschaftshaus genehmigt. Der Erwerb dieses, von allen Seiten freien, im Mittelpunkte eines viele Stunden weiten Waldgebietes, auf einer kleinen Anhöhe, mit Aussicht auf das Schloßgebiet gelegenen, Raum für 30 Betten umfassenden Anwesen ist uns so sehr zu begrüssen, als das im Januar d. J. eröffnete erste Gewerkschaftshaus in Röhrlach bei Heidelberg, wie aus den zahlreichen Anmeldungen hervorgeht, auf die Dauer alle Wünsche zu befriedigen nicht mehr in der Lage sein dürfte. Dank der herrlichen Lage, der vortheilhaften Führung und Einrichtung, der fröhlichen, in reichlichem Maße verabreichten Kost, sind die in diesem ersten Heim erzielten Erfolge die denkbar günstigsten. Bei sammtlichen bis jetzt auf dieser Anstalt entlassenen Pflanzlingen konnten nach einem Aufenthalt von drei bis zu sechs Wochen seitens des Anhaltvertrages nicht allein der deutsche Junalunen des Körpergewichts bis zu 15 Kilo, sondern auch vollständige Wiederherstellung festgestellt werden, selbst bei jenen, deren Zustand von vornherein noch eine fortgesetzte medicamentöse Behand- lung erforderlich machten. Nicht zum Wenigsten trägt aber auch zur Hebung und Kräftigung des körperlichen wie seelischen Zustandes das lange freundliche Zusammenleben, bei in allen Alters- klassen sich befindlichen Pflanzlingen, die dessen Vorhandensein mit besonderer Begeisterung zu konstatieren in der Lage waren. Wir wünschen dem jungen Verein von Herzen, daß seine edlen Be- strebungen auch in Zukunft von solch herrlichen Erfolgen begünstigt sein mögen, daß solche aber auch von immer weiträumigen Kreisen in der richtigen Weise anerkannt und gewürdigt werden.

* Patent-Liste. Mitgeteilt durch das Patent- und technisch Bureau von Paul Müller, Civil-Ingenieur und Patentanwalt in Wagsburg. Vertreter: Joh. Bischoff, Civil-Ingenieur, Mann- heim, M. 3. 7. — Patent-Anmeldungen: G. 11814. Sammel- mappe. Carl Gladi, Des (Baden). — H. 2074. Schmiervermittlung mit schichtbaren Tropfenfall. E. Pöschgesand, Mannheim. — K. 17468. Stoppfahnenanordnung mit selbstthätiger Röhrenführung durch den Dampf. Saladin Kling, Ludwigshafen a. Rh. — W. 14531. Zweifelhafte zu verwendendes Anfahrband. Jakob Wagner, Lud- wigshafen a. Rh. — Patent-Ertheilungen: 104652. Rad- fahrer mit Antriebsvorrichtung. W. Weber, Ludwigshafen, St. Clausen (Baden). — 104653. Verfahren zur Darstellung von Monoacetat-Paracetat. Knoll u. Co., Ludwigshafen a. Rh. — 104700. Fingerringe.

Rechte des Herzens.

Erzählung von Walther Schmidt-Häfler.

(Nachdruck verboten.)

109 (Fortsetzung.)

Wenn aber einmal im Leben die Stunde kommen sollte, gnädige Frau, untertuch Leo das Schweigen, „so unvorher- gesehene Ereignisse Sie zu unvorhergesehenem Handeln treiben, wenn Sie eines wahren Freundes bedürfen sollten, dann erinnern Sie sich, bitte, an diese Stunde, wo Sie mich würdigsten, einen so tiefen Blick in Ihre dereschwiegene Leidensleben zu thun wollen Sie?“

„Das war es, um was ich Sie bitten wollte, Herr v. Fröben,“ antwortete sie und sah ihm dabei doll und groß in die leuchtenden Augen. „Ich habe das unabweisbare Gefühl seit einiger Zeit, daß ich vor einer Wendung meines Geschicks stehe, daß irgend etwas Großes über mich hereinbricht, dem ich nicht gewachsen bin, und deshalb habe ich mich Ihnen anvertraut. Ich will einen Menschen wissen, den ich bedenkenlos rufen kann in der Stunde der Gefahr oder der Entscheidung, einen treuen Menschen, der mich kennt, wie ich bin, und nichts falsch denken wird, was ich thue. Wollen Sie dieser Eine sein?“

„Mein Ehrenwort darauf,“ erwiderte der junge Mann feierlich, indem er sich erhob und seine Hand in ihre Rechte legte. Es war ihm seltsam dabei zu Muthe, wunderbar, wie noch nie im Leben. Er hätte vor dieser schlanken Frauengestalt nieder- sinken mögen in wacher Verzückung, hätte diesen holdseligen Leib umschlingen mögen mit beiden Armen, um ihn nimmermehr zu lassen.

Vor seinen Augen zog es dahin wie grünlüche Rebecksteine in dem lauschigen Wintergarten, und wie durch magisches Geviß

sch er das blasse Frauenansicht mit den gedrohten Lippen und den tiefdunklen Augen; hätte sie jeht sein Herzblut von ihm ver- langt, mit Freuden hätte er es tropfenweise zu ihren Füßen ver- gossen.

Er war wie im Taumel, wie in einem schweren Rausche be- fangen — und wie im Taumel kam er heim.

Nicht mehr wie sonst zerlegte er sich mit kühler Logik all seine Empfindungen, fragte sich nicht mehr mit sorgsamem Ab- wägen nach allen Einzelheiten. Er war mit einem Schlage ein Ahaberer geworden, dachte nicht mehr nach über die Entwidlung alles dessen, was in ihm vorgegangen war. Wie ein Fieber- paroxysmus war es über ihn gekommen, ein neues, nie ge- nanntes Gefühl, das ihn vollständig beherrschte und all seine jahrelang geübte Logik über den Haufen warf, ein Gefühl, für das er keinen Namen fand und keinen finden wollte, gegen das er sich nicht wehrte, sondern dem er sich völlig willenlos überließ.

Er hätte kein Mann sein müssen, wenn die letzten Stunden nicht sein ganzes Gemüth aufgewühlt hätten bis auf den Grund, wenn es ihn nicht mit fortgerissen hätte in rasendem Wirbel- sturm, gleichviel wohin!

Er begriff heute zum erstenmal, daß Franz, der getreue Sknappe Weislingsen, seinem Herren das Gift reichte, als Adels- heid von ihm Abschied genommen; er begriff mit tiefem Schauer daß ein Weib im Stande sein kann, aus einem Mann mit den festesten Grundfäden Alles zu machen, was sie will, einen Helden und — einen Schurken!

Am nächsten Tage sah er sie wieder, ruhig, gleichförmig wie immer mit dem stereotypen Lächeln gesellschaftlicher Lebens- würdigkeit an der Seite ihres Gatten. Alles erschien ihm wie ein Traum, und dennoch fühlte er mit bruta unheimlicher Siche- rheit, daß er seit gestern diesem räthselhaften Weibe verfallen war mit Leib und Leben. Mit Anstrengung zwang er sich, Zwan-

gegenüber den alten, leichten Ton anzuschlagen und auf dem seinigen einzugehen. Er hatte wahrhaftig keinen Grund dazu, und dennoch kam er sich vor wie ein unbedarfter Eindringling, der mit einemmal, einem höheren Machtgebote folgend, zwischen den beiden stand.

Zwan war seiner Frau gegenüber von ausgesuchter Höflich- keit; Leo suchte umsonst in seinem Benehmen einen Anflug von Brutalität, und dennoch vertieft ihn jedes Wort, das dieser an seine Gattin richtete, jeder Blick, mit dem er sie anschaute.

Für den Nachmittag schlug Schednow einen gemeinsamen Besuch des Theaters vor; aber Wanda lehnte ab, da sie gewohnt sei, am Sonntagnachmittag die Kirche zu besuchen. Als die Herren aufgetroffen waren, hüllte sie sich in ihren Pelz, und von ihrer Jose begleitet, begab sie sich nach der Erbkirche. Es drängte sie, dem Priester zu beichten, was gestern geschehen; denn es kam ihr heute im nächtlichen Lichte eines neuen Tages Alles so außergewöhnlich, so ungestört vor, was sie gethan hatte, daß sie sich hätte hineinsetzen lassen, das Geheimnis ihrer Ehe einem Fremden anzuvertrauen. So wenig sie ihren Gatten liebte, so heilig hielt sie es mit ihren Pflichten, und ihr gestriges mildes Aussehen erschien ihr heute, nach einer langen, schlaflosen Nacht wie eine Entweihung derselben. Sie war unzufrieden mit sich selbst, zerfallen mit der ganzen Welt, und deshalb suchte sie Trost an der einzigen Stelle, wo eine Natur, wie sie es war, ihn finden konnte — bei ihrem Gott.

Sie hatte sich der Religion in die Arme geworfen, mit glühender Innigkeit, mit fanatischer Inbrunst. Sie bedachte eines festen Haltens, um nicht zu sinken, sie hatte so helles, lebendiges Blut, wie nur eine Frau haben konnte, und gegen dieses gefährliche Blut gab es nur einen Schutz, nur eine Schranke, die sie zwischen sich und jeder Versuchung aufstellte, die Religion. Ihr Reichthum war ein wohlwollender Greis, der für die tausend Harmoniegeiten, die sein Reichthum ihm brachte, stets ein gültiges

Frankfurt, 6. Juni. In Eisen wurde gestern ein Sängerkreis abgehalten. Auf dem Heimweg geriet der Wagen eines Gefangenen von Weidenheim in Heidenberg, als derselbe einem anderen Führer ausweichen wollte, auf eine Strahnenhöhe und fiel mit den Sängern am auf das Strahnenflaster. Fast sämtliche Insassen des Wagens wurden milder oder mehr schwer durch den Sturz und Ueberfahrenwerden verletzt.

Ludwigsbafen, 6. Juni. Gestern Abend um 9 Uhr sprang von der Rheinbrücke aus ein unbekannter junger Mann in den Rhein und ertrank. — Im Stadthell Hiesenheim verlegte gestern Abend der Logenrat W. Meiser dem 18 Jahre alten Friedrich Reich einen Stich in die Herzgegend und dem 23 Jahre alten Bruder des Letzteren einen Stich in den Unterleib. Beide sind tödtlich verletzt.

Sport.

Reinhardt. Herr Weinberg's Manager, der sich bis jetzt immer mit den unanbathbaren zweiten Plätzen in Frankfurt, Mannheim und München begnügen mußte, hat am Sonntag seine Reidenenschaft über Würzburg abgelegt und zwar durch die Heirat mit der Frau Königsmaier. Manager wurde nach dem Siege für Herrn St. Entschuldigend für 2300 gefordert und ist bereits nach Stuttgart verladen worden.

Kadfabrikant. Bei dem Preisversteigerung in Lohenheim erhielt der Kadfabrikant Redara bei großer Konkurrenz den 2. Preis, das Mitglied S. G. des Vereins erlangte sich einen 1. und einen 4. Preis.

Stimmen aus dem Publikum.

In den Gesangsvereinen.

In Nr. 140 Ihrer Zeitung findet der Artikel aus Nr. 138 „zum Kaffeehaus Wettkampfe“ eine Entgegnung, die auf ziemlich wackeligen Füßen steht und eine ganz eigenartige Begründung hat. Das Wort „passive Mitglieder“ klingt dem Herrn Verfasser gar zu hart und doch können wir uns von dem Wort „passiv“ nicht recht trennen. Doch den Herren „Passiven“ auf solche Weise, wie der Herr Verfasser in Nr. 140 meint, über angethan werden soll, ist nach meiner Meinung ein ganz eigenartiger Begriff.

Der Herr Verfasser schreibt selbst, daß der Herr Präsident über Dingen das Recht hat, Sänger, die nach seiner Meinung eine Anzahl Proben nicht bestanden, also mit oder ohne Grund einfach fern bleiben — zur Passivität — überzuführen, das heißt man so wegen Unfähigkeit in der Aktivität hinauszuschicken. Kommt man aber dann später wieder in die Gesellschaft, so bedürfen sie, so wie die alle Unregelmäßigkeiten ihres Besuchs der Proben vergessen, daß, vielmehr ohne Willen, zur Passivität übergeführten bis gemordeten Mannes prächtige Stimme gerührt und gelobt und der passive Mann ist wieder in einen aktiven Sänger erster Reihe umgewandelt, — auf wie lange? — Bis das Wettkampfsfest vorüber, vielmehr auch ein Preis erlangt ist. Nach demselben treten nach gewissen Meinungen die alten Unregelmäßigkeiten wieder ein und der exprobit Sänger könnte jetzt wieder zur Passivität übergehen. Der „Rohr“ hat seine Schuldigkeit gethan, u. s. w.

Wenn es übrigens nach Ansicht des Herrn Verfassers nur darauf ankommt, daß sich die älteren Herren wieder in fröhlicher Stimmung zu den Jüngeren gesellen, um Lärm der Brust entquellen zu lassen, so meine ich, gibt es in den Vereinen alljährlich Gelegenheit genug, der gemüthlichen Freude im Reiche der Töne Ausdruck zu geben, so z. B. Weihnachtsfeierungen, Abendunterhaltungen u. s. w. Hier ist der Platz, wo eine, meinetwegen fruchtbringende Stimmung zwischen Alt und Jung, aktiv oder passiv im Liebe Ausdruck finden kann; aber doch gewiß nicht aus der Trübsal des Wettkampfs. Es ist doch gewiß nicht zu leugnen, daß ein Verein, der von solchen Handlungen Gebrauch macht, es nicht bestreiten kann, seinen passiven Mitglieder (momentanen Sängern) eine fröhliche Stimmung zu verschaffen, sondern doch nur bestreben und in der Absicht, durch geheim sein fallende und bleibende Akt, einen anderen Verein, der an eine solche Handlungsgewohnheit gar nicht denkt, zu überbieten und nun sich vielmehr noch erregungsvollen Preis rühmen zu können, ein besserer Verein zu sein als ein anderer, der vielmehr bei ethischer Handlungsweise und ernster Arbeit unterlegen ist. Das ist nach meiner Ansicht die wahre Absicht solcher Handlungen.

Die Reht es denn mit solchen passiven Mitgliedern, geleiteter Herr Verfasser, die seit 8—10 Jahren nicht mehr in Vereine mitgenommen haben und jetzt bei einem Wettkampfsfest unter den aktiven Sängern aufgetaucht sind, um die Zahl voll zu machen, um in einer anderen Klasse aufzutreten zu können? Ist hier Berechtigung zum Freuden- oder listige Absicht das Motiv der Handlung? Bei allen andern Gelegenheiten müssen passive Mitglieder herangezogen und ihnen meinetwegen recht viele Freuden und Vergnügungen bereitet werden, aber nach der Meinung gewiß der meisten Sänger sollte ein Gesangsvereinstreit nur mit eigenen Kräften, d. h. wirklichen aktiven Sängern aufgenommen werden dürfen.

Von den sog. „Wanderjüngern“, von denen der Herr Verfasser redet, will ich gar nicht reden. Der Bad. Sängerbund wird hoffentlich Alles ausbieten, um dem Unwesen „passive Mitglieder“, welche jahrelang nicht aktive Sänger waren und nur bei Wettkampfsfesten mitwirken zu lassen, durch Bestimmungen in den Bundesstatuten energisch entgegenzutreten. Sapienti sat!

In unserm prächtigen Restaurations-Mannheimer Walde

tummeln sich jeden Tag eine Masse Rabler und Rablerinnen. Das Hauptziel dieser Rabler ist der Rheinabhang, wo gern etwas Stilles gemacht wird. Leider ist die Stillegelegenheit dorten etwas theuerlich zugewachsen und muß mancher Rabler-Verhehlung schuldig sein. Stillsitzend weiterleben. Der Dammwächter hat, in richtiger Erkenntnis der Dinge, aus eigenen Mitteln einige Bänke aufgeschlagen, welche aber nicht groß genug sind, um den Spaziergängern und Rablerfahren Stillegelegenheit zu bieten.

Es wäre sehr zu wünschen, daß unsere berechneten Stobdauern zwei große Stangen-Bänke unter den am Damm stehenden Kastanienbäumen errichten lassen und würden sich die berechneten Herren dadurch wieder einmal den Dank dieser Spaziergänger und Spazierfahrer verdienen. Im Innern des Restaurations-Mannheimer Waldes sind fast zu viele Bänke und noch dem Damm hin leider zu wenig. Abhilfe thut hier Noth. Bezüglich des Rabler Weges auf dem verlassenen Bohndamme ist leider zu konstatieren, daß gar nichts daran gemacht wird, um ihn leichter zu machen; im Winter ist es nicht mehr möglich, aber jetzt, wo die Badzeit begonnen hat, wäre eine Entlastung der Straße von Rablerfahren sehr zu wünschen. Hoffentlich erkennen unsere berechneten Bänke der Stadt recht bald die gesamte Rablerchaft Mannheims mit einem schönen Rablerweg nach den Bodeanhalten. Des herzlichsten Dankes der Rabler Frauen die Herren versichert sein.
Einer für Sie.
R.

Gerichtsjetting.

Mannheim, 6. Juni. (Strafkammer II.) Vorherrscher: Herr Landgerichtsrath Walz. Bericht: der Groß. Staats-Anwält: Herr Staatsanwalt Morath.

1) Die Firma L. John in Hohenheim beschäftigte einen ansehnlichen früheren Müllerburschen, den 33 Jahre alten Karl Georg Heiß von Altmühl (Gemeinde Schöndorff) als Reisenden. Heiß zeigte sich dieses Betrauung nicht würdig. In der Zeit vom Februar 1897 bis Februar 1899 unterschlug er in Hohenheim, St. Riga und anderen Orten Geldbeträge von verschiedener Höhe, die er für sein Geschäft einsetzte, zusammen M. 2379. Der zu lustigen Leben veranlagte junge Mann wurde zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Vertheidiger: R. A. Dr. Jordan.

2) Wenn Jemand, der es liebt, auf anderer Leute Kosten zu leben, einmal erkannt hat, wie leicht es ist, die Welt zu betrügen, dann

lehrt er schwer zu rechtlich Erwerbe zurück. Im Jahre 1896 hat der 36 Jahre alte Logenführer Johann Adolf G. u. a. l. d. in Großschafen den dortigen Landwirth Martin Biegel II um ein Darlehen von 200 M. Staatsbank einen Ader gekauft, es fehlte ihm aber noch etwas Geld, um die Kasse zu zahlen. Er werde das Geld im Laufe eines Jahres zurückzahlen, da er ja in der Fabrik von Heubenberg in Weinheim arbeite und einen schönen Verdienst habe. Biegel gab ihm das Geld unter der Bedingung, daß der Schwiegervater Gwaldb, der als vermöglicher bekannte Schuhmacher Friedrich Stamm, Biegel'sch leiste. Der Biegel'sch'sche Ader wurde auch beigebracht, allein er hatte den Fehler, daß er von dem Eheleuten fälschlich angefertigt war. Biegel gab ihm darauf das Geld und später auf weitere Vorspiegelungen ähnlicher Art noch 100, 250, 150 550 M. Auf die gleiche Weise betrogen die Eheleute Gwaldb den Landwirth Georg Peter Weingärtner in drei Fällen um je 100 M., den Rautermeister Nikolaus Zeiß in vier Fällen um 450 M., den Kaufmann Wilhelm Weber um 240 M., den Briefträger Jakob Zimmer um 125 M., den Landwirth Georg Peter Schuhmacher um 250 M., den Landwirth Lorenz Pfisterer um 100 M., den Bürgermeister Georg Holz in Sodenheim um 300 M., den Milchhändler Christian Reiz in Sodenheim um 125 M. und eine große Anzahl anderer Leute um kleinere Beträge bis zu 20 M. herunter. Bemerkenswerth ist, daß die Gwaldb es verstanden, durch drei Jahre sich den Anschein zu geben, als arbeite Gwaldb regelmäßig in Weinheim und komme in seinen Verhältnisse so vorwärts, daß es ihm möglich werde, von Zeit zu Zeit eine Liegenschaft zu erwerben. Abwärtlich arbeitete Gwaldb seit 1896 nicht mehr, sondern die starke Familie (sechs Kinder) lebten allein vom Schwindel. Es ist anzunehmen, daß die 27 Fälle der Kasse mit ca. 4000 M. bei Weitem nicht alle von den Gwaldb verübten Betrügereien umfassen, da viele der Betrogenen sich schämen, Anzeige zu erheben, nachdem sie sich in so plumper Weise hatten hinter Licht führen lassen. Das Gericht erkannte gegen das Betrügerpaar auf je 1 Jahr 6 Monate Gefängniß, gegen den Eheleuten außerdem auf 5 Jahre Ehrverlust.

3) Ein Ueberfall auf Mannheimer Ausflügler, der während den Besuch junger Leute der Umgebung verleben konnte, war in zweiter Instanz Gegenstand einer Strafkammerverhandlung. Eine Gesellschaft aus Mannheim, darunter die Maschineningenieure Wilhelm Knüppel, Hans Frohmann und Paul Thoma, waren am 25. Februar d. J. gelegentlich eines Ausfluges mit ihren Damen in einer Weinstube in Sodenheim eingetroffen. Ein kaum 18jähriger Bursche, der formzer Jakob Hanzl, bestellte für, indem er sich frech und breitspurig vor die Thüre des Nebenzimmers stellte und Damen, die hinein wollten, an der Brust pochte und schüttelte. Vom Wirth wegen dieses ungebührlichen Benehmens und der Weinstube gewiesen, bot Hanzl in der Weinstube zum „Stern“ eine Anzahl Genossen auf, denen er angab, er habe im „Deutschen Haus“ mit Mannheimern Streit gehabt, sie sollten mitkommen, sie wollten die Reizigen „verhökeln“. Der 22 Jahre alte Logenführer Julius Müller, der 17 Jahre alte Köpfer Ernst Roth na ge et und der 18 Jahre alte Logenführer Gg. A. d. b. r von Friedrichseld, sowie der 19 Jahre alte Logenführer Jakob Rohrer von Schwelzingen gingen mit. Es war inzwischen spät geworden, die Uhr zeigte 10 Uhr. Bald, nachdem die Friedrichselder Burschen den Ort verlassen, hörten die Gäste der Weinstube laute Hülseufe. Es war die Mannheim'sche Gesellschaft, die sie austritt. Die Rote Hand und Genossen hatten die Leute, die sie doch nicht im geringsten provoziert, einige hundert Meter vor dem Orte attackirt. Zuert hatten sie ein Bombardement mit Steinen eröffnet, dann gingen sie mit Messern und Stöcken zum Kampfe über. Hanzl nahm insbesondere Knüppel aufs Korn, der zu Fall kam, worauf Hanzl auf den am Boden Liegenden und wehrlosen Mann wie ein Rasender einfiel. Nicht weniger als neun Wesserschnitte brachte er ihm bei. Verletzt wurden außerdem Frohmann durch einen Stich ins Genick, Thoma, ein gewisser Walter und der Wirth, der sich das Hüftgelenk der Ueberfallenen mit seinen Hüften herbeigelegt war, durch Stöße. Das Schöffengericht Schwelzingen verurtheilt die Friedrichselder zu Gefängnißstrafen von 3 Monaten bis 1 Jahr 3 Monaten. Letztere Strafe erhielt der Rädelsführer Hanzl, ein grüner Junge, der sich durch einen auffallenden Verbrechenssüßel nach Lombroso's Lehre auszeichnet. Hanzl war der Finger, der mit dem Uebel nicht zufrieden war und Verurteilung einlegte. Derselbe wurde jedoch heute als ungebührend verworfen, doch wurde ihm die Untersuchungshaft angerechnet.

4) Die Gutsfrau H. u. z. l. e. Ehefrau hatte in der Gollmann'schen Federfabrik einer Nebenarbeiterin im Streit einen Aesack auf den Kopf geschlagen. Mit Rücksicht auf ihre zahlreichen Vorkrafen hatte das Schöffengericht auf eine Gefängnißstrafe von 3 Wochen erkannt. Ihre Berufung hiergegen blieb erfolglos.

5) Ein wenig erbauliches Sittenbild aus Sandhausen enthielt der Fall Michael. Der Logenführer Franz Michael pflegte bei seiner Schwelzer, einer Wittwe, einquartierten Arbeiterin Eva Michael nützliche Besuche abzuhalten, während die Schwelzer gleichzeitig ihren Galan empfing. Als das Logenmädchen einmal ihn abweisen wollte, drohte Franz Michael ihr mit Todtschlag. Derselbe Drohung ließ er aus, als er merkte, daß das Mädchen, die Eva Michael, ihn mit einem andern Arbeiter hinterging. Auf die Anzeige der Michael hin wegen Bedrohung vom Schöffengericht zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt, legte Franz Michael Berufung ein, mit welcher er heute seine Freisprechung erzielte. Das Gericht maß den Angaben des fälschlich verkommenen Frauenzimmers keinen Glauben bei. Berth: R.-A. Dr. Roth.

Sagenhaftigkeiten.

— Ein schreckliches Brandunglück hat sich im Dorfe Rommerz bei Hanau ereignet. Das Gehöft des Bauern Ad. Hasenauer geriet in der Hochstidnacht des jungen Hasenauer in Brand und das Feuer verbreitete sich mit einer solchen Schnelligkeit, daß die Hochstidpöste sich nur mit knapper Noth retten konnten. Ein älterer Hochstidpöste, der sich schon zu Bett gelegt hatte, der Bauer Fritz und Giechzell, konnte nicht mehr rechtzeitig das Freis gewinnen und kam in den Flammen um. Seine halbverbrannte Leiche wurde unterm Schutt gefunden.

— Am oberen Ebro in Spanien wurde die Wein-, Getreide-, Gemüse- und Obsterte vom Frost verübt. Der Schaden beträgt viele Millionen Pesetas.

— In Alexandria ist kein neuer Pessfall vorgekommen. Der Gesundheitszustand ist sehr gut.

— Der Deutsche Gastwirthstag, der gestern in Dresden eröffnet wurde, ist sehr zahlreich besucht.

— Die Dampfmühle von M. Wolk, die größte Mühle in Sitthauen, ist in Wisna mit sämtlichen Wehr- und Getreidewerkstätten bis auf den Grund niedergebrannt.

— Die neue Moselbrücke bei Sierd ist gestern eingeweiht und dem Verkehr übergeben worden.

— Gestern entgleiste ein Güterzug auf der Strecke Rheinsolberg. Der Zugführer wurde getödtet. 15 Wagen sind stark beschädigt. Die Strecke ist voraussichtlich 24 Stunden gesperrt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß. Badisches Hof- und National-Theater in Mannheim.

Carmen.

Die gefrige nur sehr mäßig besuchte „Carmen“-Aufführung sollte durch das Wiederauftreten eines früheren beliebten Mitglieds unserer Bühne eine besondere Anziehungskraft erhalten. Aber dies Geschehen unterließ, und unsere jugendlich dramatische Sängerin Fr. Dimant trat mit lebendwüthiger Hilfsbereitschaft in die freigewordene Titellrolle ein. Sie leistete in der an wirklichen dramatischen Situationen überreichen Rolle zum größten Theil sehr Erstrebendes und fand wohlverdienten höchsten Beifall. Gleichgültig gestirnte eine Nebenrolle um das jugendlich dramatische Hoch als Mercutio: Fr. Eise R o r e d vom Stadttheater in Riga. Ihre gefrige Aufgabe war nicht besonders umfangreich und läßt daher noch kein eingehendes Urtheil zu. Ihr Organ scheint in Bezug auf Ausdehnung und Ausdrucksfähigkeit den bisherigen Ansprüchen nicht gewachsen zu sein. Wenn sie Besseres leistete

als die meisten ihrer zahlreichen Vorgängerinnen bei der Bemerkung um dies Fach, so will das nicht besonders viel heißen, da diese fast Alle unbrauchbar waren. Fr. Kornel besitzt eine sympathische Wüthenserscheinung, ihr Spiel ist wenig ungehörig, aber in musikalischer Beziehung hat ihre Alocia wenig Anziehendes, zumal da sie in der höheren Lage, in der ihre nicht besonders voluminöse Stimme sehr spitz wird, meist unrein intonirt. Von den übrigen Mitwirkenden seien hervorgehoben: Herr Erl als Joffe und Herr R o m e r als Escamillo. In der Rolle des Juniga wurde Herr W a e z mehrere einmal, wie schon so oft, der Ritter in der gegenwärtigen Besetzung.

Doctordr. Franz v. Chelius, der Sohn des 1876 verstorbenen berühmten Chirurgen Maximilian Jos. v. Chelius, ist am Sonntag Mittag in Karlsruhe, wo er sich seit einiger Zeit aufhielt, gestorben. Franz v. Chelius widmete sich, wie sein Vater, der Chirurgie, und war seit 1878 außerordentlicher Professor an der Heidelberger Universität. Er lebte noch nach Dresden über, lebte 1877 nach Heidelberg zurück und hatte seitdem bis vor wenig Jahren die Leitung des St. Josephs-Krankenhauses inne. Er erreichte ein Alter von 78 Jahren.

Die Ueberführung der Leiche Claus Groß's vom Cirkelhaus nach dem Friedhof hat in Kiel unter großer Theilnahme von Stadt und Land stattgefunden. Im Zuge befanden sich Oberpräsident v. Köller, der im Auftrag des Kaisers einen Kranz am Sarge niederlegte, der akademische Lehrkörper, sämtliche farbigen und farbigen Verbindungen und Abordnungen zahlreicher plattdeutscher Vereine.

Goethe und die Amerikaner. Wegen des Goethe-Denkmal in Straßburg ist in der Reichsboten Presse des „Essener“ ein förmliches Haderfeldtreiben im Gange. So eifert die „Oberleit. Landeszeit.“: „Es lebe Kunst und Literatur! Aber höher, viel höher stehen die Wissenschaft und Tugend, des Volkes ewige und kostbarste Güter. Und wenn uns das Gift und der Schmutz des Unglaubens und der Unfähigkeit in goldenen, sein ästhetischen Taktik dargeboten werden — und das ist bei Goethe der Fall, der seine menschlichen Lehren in herrliche Formen gezogen hat —, dann weisen wir, angeleitet, Gesäß sammt Inhalt weit von uns weg. Wir können für dieses strenge Urtheil über Goethe nicht nur unsere begründete Ueberzeugung, sondern gewichtige Zeugnisse zur Berufung anführen. P. Kreizen schreibt, daß gewisse Goethe'sche Werke wirklich eher auf den Scheiterhaufen oder der Schandpfahl angehen als in die Hand eines durch Jesu Christi Tod erlösten Menschen gehören. Wo, wie in genannten Werken, das Geringere des Thieres laut wird, da hört das Singen der Redaction der „Veste auf.“ Diese Wüthens des ultramontanen Geistes verdammen, so niedrig wie möglich gebügl zu werden.

Klaus Groß hat wenige Wochen vor seinem Tode einem Dresdener Schriftsteller, der den Dichter zu seinem Geburtsjubiläum in einigen Artikeln feierte, mit folgenden Versen als Beitrag zu seiner Autographen-Sammlung gedankt:

Als ich die schönste Handschrift las,
Do wer kein Reich, de darum gen.
Da ich sie las, als man so schreift,
Was man so'n Druud den Seher gibt,
Da hat das meiste jede Welt:
„Da eine Zeile! Man ein Stiel!“
Da, mi ist recht, un mag so bleiben
Is lichter doch ad Zeitung schreiben.

Neue Dramen. Gerhart Hauptmann's neues, eben der Vollendung entgegenstehendes Drama heißt „Der Sieger“. Es ist kein Märchenspiel, wie anfangs verlautete, sondern eine realistische Historie mit der Figur der Königin von Rom und im Mittelpunkt. — Helwig Schlichter arbeitet an einem ebenbürtigen Kostümstück: „Der Schiller der Beatrice“. — Georg Hirschfeld hat sich ebenfalls der Märchenwelt zugewandt. Er arbeitet gegenwärtig an einem indischen Märchen in Versen.

Am Berlin wird gemeldet: Das Festkonzert zu Ehren des 60jährigen Künstler-Jubiläum von Josef Joachim, das am 22. April in der Berliner Philharmonie veranstaltet wurde, hat, wie wir erfahren, einen Reinertrag von 5348 M. ergeben. Die Summe wurde dem Künstler zur Verfügung gestellt, und Joachim hat davon 3000 M. für das Beethoven-Quartett-Memorial in Straßburg bestimmt.

Johann Strauß ist sojungen mit der Feder in der Hand gestorben. Er arbeitete noch in den letzten Tagen seiner Krankheit an der Komposition des Ballets „Aschenbrödel“, von dem der erste Akt bereits vollständig fertiggestellt war. Für den letzten Samstag hatte er sich den Besuch des Balletmeisters Hofmeister vom Wiener Hofopertheater erbeten, um mit ihm Details der Besetzung und der Choreographie zu besprechen. Der Balletregisseur kam, doch Strauß konnte ihn nicht mehr empfangen; er war bereits in einem Zustande, der das baldige Ableben voraussehen ließ. Zu dem Libretto von „Aschenbrödel“ war Strauß durch ein Konkurrenzangebot der Reichsoper „Die Waise“ gekommen. Als Autor des Buches meldete sich indessen ein Herr Karl Kollmann aus Salzburg, dessen Roman Johann Strauß selbst nur als ein Pseudonym betrachtete. Das Buch des Ballets „Aschenbrödel“ ist das gleichnamige Märchen, in die Gegenwart versetzt, ganz und gar modernisiert, mit dem Hintergrund des heutigen Wien und der Vorbildgründe aus allen sozialen Voraussetzungen der heutigen Gesellschaft. Aschenbrödel spaltet nicht mehr am Herbe Holz, sondern liefert Robustentanz für ein Grand-Guillennent und läßt nicht in einer Repräsentation in den königlichen Palast, sondern in einem Wiener Finken zur Opernreunde, wo sich allerdings kein Prinz, sondern ein Wiener Meier in sie verliebt. Er heirathet sie und macht mit ihr eine Hochzeitsreise durch Italien, die dem Publikum durch Wandel-Operationen auf der Bühne hätte vorgeführt werden sollen. Auch die Opernreunde sollte auf die Bühne gebracht werden.

Landesmusikfest in Meiningen. Man schreibt uns: Das erste Denkmal für Johannes Brahms, von Professor Hilberbrand ausgeführt, wird in Meiningen, wo Brahms seit dem Jahre 1881 so oft und gerne weilte, am 7. Oktober d. J. eingeweiht werden. In Verbindung damit findet vom 7. bis 10. October das zweite Sachsen-Meininger'sche Landesmusikfest unter Leitung des Herrn Generalmusikdirektors Fritz Steinbach statt. Der Chor ist aus den gemischten Sängervereinen der Städte Hildburghausen, Meiningen, Mühlbach, Seelitz, Salzungen und Sonneberg gebildet und zählt über 400 Mitglieder. Die Herzogl. Hofkapelle wird auf 80 Mitglieder verstärkt werden. Die solistische Mitwirkung haben bereits zugesichert: Das Joachim-Quartett, die Herren Professoren Dr. Joachim, Hallé, Birch und Hausmann, Frau Hermine v. Albert-Finl, Fräulein Adrienne Oberon, die Herren Eugen v. Albert, Leonard Borwick, Einar Farnömann und Dr. Felix Kraus. Der erste Tag ist Johannes Brahms gewidmet. Es gelangen zur Aufführung, Vormittags (zur Denkmal-Einweihungsfeier) in der Kirche: Ein deutsches Requiem und Terzietto, Abends im Hoftheater: Tragische Overture, 4 ernste Gesänge (Dr. Kraus), R-dur-Klaviersonate (v. Albert), Rhapsodie und zweite Sinfonie. Am 8. und 9. October finden Vormittags Kammermusik-aufführungen und Abends Orchesterkonzerte statt. Es gelangen zur Aufführung: Haydn O-dur, Beethoven Ois-moll und Schumann A-dur-Quartett; Mozart G-moll- und Schubert Streichquintett; Klarinetten-Trio von Brahms und Gesänge. In den Orchesterkonzerten: Kantate „Gleich wie der Schnee“ von Bach, Violinsonate (Joachim) und IX. Sinfonie von Beethoven, Variationen und vierte Sinfonie von Brahms, Mozart A-dur-Klaviersonate (Kornold) und Schubert unvollendete Sinfonie. Für den 10. October ist eine Aufführung von „Fidelio“ in Aussicht genommen, wobei die Ehre von dem Sängerverein Meiningen ausgeübt werden. Vom 6. bis 10. October wird eine Ausstellung von Bildern und Bildwerken von Johannes Brahms im kleinen Palais veranstaltet. Das Billet für die sechs Konzerte-Aufführungen kostet 25 M. Anmeldeungen unter Beifügung des Betrages, Wohnungsbestellung und Vorbestellungen zu „Fidelio“ nimmt das Bankhaus B. W. Strupp in Meiningen entgegen.

Am Wien wird gemeldet: Johann Strauß liegt im Billa-Baloon seines prächtigen Heims aufgebahrt zwischen Holmen im Meisel-

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Bekanntmachung.

Die Erbauung weiterer Fabrikanlagen in Rheinheim...

Konkursverfahren.

Re. 25254. Über das Vermögen des Kaufmanns Alexander...

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbetrag am 1. März 1899: 757 Millionen...

Im Lokal der Volkshalle, R 5, 6

Freuen und Mädchen unentgeltlich Rath und Auskunft...

Turn-Verein Mannheim.

Die Turnstunden unter beiden Damen-Abteilungen...

Vertical text on the far left edge of the page.

Vertical text in the second column from the left.

Vertical text in the third column from the left.

Vertical text in the fourth column from the left.

Vertical text in the fifth column from the left.

Nationalliberaler Verein MANNHEIM. Donnerstag, den 8. Juni, Abends 9 Uhr.

Vortrag: „Fortsetzung über das neue bürgerliche Gesetzbuch.“

CASINO. Sonntag, den 11. Juni 1899. Familien-Ausflug nach Weinheim u. Umgebung.

Mannheimer Liedertafel. Sonntag, den 11. Juni. Nachmittags-Familien-Ausflug nach Jugenheim.

Deutsche Generalschule Verband Mannheim. Wir beehren uns ergebenst anzuzeigen...

Obsthalde Thomae. Frische Pfirsiche, Walderdbeeren für Bowlen.

Todes-Anzeige. Tiefschmerz machen wir Verwandten u. Bekannten...

Willy. Die ersten neuen holl. Vollhäringe Sommermalta-Kartoffeln.

Todes-Anzeige. Freunden und Verwandten die traurige Mittheilung...

Alle kleinen Anzeigen. deren Aufgeber unbekannt bleiben wollen...

Zahn-Atelier H. Stein. Q 2, 22. Einsehen künstl. Zähne.

Beste Magenbitter. Aerztlich empfohlen.

Alle kleinen Anzeigen. deren Aufgeber unbekannt bleiben wollen...

DRAIS-RÄDER.



Bewährtes Material. Vorzüglichste Construction. Elegante Form. Gekleinste Ausbattung.
 Reelle Garantie. Eigene Reparaturwerkstätte.
 Fabrik-Niederlage: **Martin Decker, A 3, 4**, gegenüber dem Theateringang.
 Telefon 1298. 11988
 Fahrstraße: Kaiserstraße, Seckelheimerstraße 10.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue doppelt gereinigte u. gewaschene Bettfedern und Daunen.

Eutenfedern	von Nr. 1.—	1,20, 1,50 p. Pfd.
Daunen	1,80, 2,50, 3.—	
Weiße Daunenfedern	2.—	2,50, 2,75
Silberweiße Daunen	3.—	3,50, 4.—
	5, 6, 7 und 8	

L. Steintal 20994
D 3, 7 **D 3, 13**
 Wäsche Fabrik Betten-Fabrik.

Hagenbeck's Ceylon-Thee

mit diesen Importen von den Plantagen Ceylons gibt das **kräftigste** Getränk dreimal ausgiebiger und billiger als China-Thee. hocharomatisch und sehr feinschmeckend.
 Nr. 2,50, 3.— und 3,50 per Pfund. 22920
 Alleinverkauf für Mannheim bei:
W. Wellenreuther, F 5, 1, am Strohmärkt.

Feinste Centrifugen-Süßrahmbutter

in eigenen Molkereien tägl. frisch produziert, nur beste Qualität, empfiehlt per Pfund Nr. 1,20
 22902 **Molkerei-Filiale O 5, 1.**

Das bestrenommierte
Tiroler
Loden-Versandhaus
Rudolf Baur
 Innsbruck
 Rudolphstrasse Nr. 4
 empfiehlt seine
 durchgehends
 echten
Innsbrucker
Schafwoll-
LODEN.
 Fabricate für Herren und Damen. 18814
 Fertige Havelocks u. Wettermäntel.
 Cataloge und Muster frei.

Zimmergeschäft-Empfehlung.
 Empfehle mich zur Übernahme von
Hochbau-Arbeiten für Neubauten,
 sowie Reparaturen. Ferner Ausführung von
 Brunnen in Eisen und Holzconstruction,
 Transport-Übernahme von Kanalschranken, Kanälen
 und Reservoiren.
 — Beste Referenzen zu Diensten. —
 Billigste Preise.
Karl Keistler, Zimmermeister,
 Fabrikstation. 20419

HAASENSTEIN & VOGLER A.G.
 MANNHEIM, D 2, 11.
 ANNONCEN-EXPEDITION
 für sämtliche Zeitungen des In- und Auslandes.
 Kosten-Anschlüsse und Entwürfe gratis. Höchste Rabatte!

Kayser-Räder, Nähmaschinen, Motorräder,
 mit de Dion et Bouton-Motoren montiert. 10072
 empfohlen sich selbst durch ihre hervorragend gute Qualität.
 Filiale der Pfälzischen Nähmaschinen- und Fahrräder-Fabrik,
 vormals Gebr. Kayser, Kaiserslautern.
CARL HESS, O 3, 11, (Kunststrasse).
 NB. Motorrad mit de Dion et Bouton-Motor fährt der Kaiser von Russland.

Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Hiermit zeige dem werth. Publikum von Mannheim und Umgegend an, daß ich am **1. Juni** die Wirtschaft zum **„Badischen Hof“** in Neckarhausen bei Ebingen übernommen habe.

Die Wirtschafts-Räumlichkeiten verbunden mit einem großen Saal nebst Gartenanlage eignen sich vorzüglich für Vereinsversammlungen; auch sind dieselben in Anbetracht der schönen Lage am Neckar, sowie direct an der Haltestelle der Neckarbahn (Mannheim-Heidelberg) Ausflüglern sehr zu empfehlen. 22611
 Durch Rücksicht von dem rühmlichst bekannten **Storchbier, reiner Weine,** vom Jah oder in Flaschen, sowie vorzügliche Küche hoffe ich geneigten Zuspruch des werth. Publikums zu gewinnen.
 Indem ich mich bestens empfohlen halte, zeichne
 Hochachtungsvoll
Wilhelm Samarche.

Soolbad Salzhausen
 in der Wetterau,
 Haltestelle der Reichenbahn Friedberg-Ribba. Bäder nach Bedarf vom 1. Mai ab bis Ende September. 18730
 Prospekte durch die Großherzogliche Badedirection. Logis-Belegungen an Kurhausdirector Guntze zu richten.

Soolbad Jagstfeld **QHT**
 Jagstfeld
 Prospekte durch den Besitzer: **A. Bräuninger,**
 Heubach, L. Mal. 18525

Quellfrische
 Mineral- u. Tafelwasser, Citronen, Orangen reiner Himbeersaft
 Weinsteinensäure u. Natron, Brausolimonade
 Vanille- u. Eiswaffeln 23048
Sauve Bonbons per Pfund 40 Pfg.
Johann Schreiber.

Tüchtiger jüngerer Kaufmann
 mit schöner Handschrift, welcher womöglich auch stenographiren kann, per sofort gesucht. 23032
Elektrizitätswerk Wiesloch.

Trauer-Kränze
 in frischen Blumen, geschmackvoll gearbeitet, liefert
Blumenhalle Hochtritt, E 4, 17
 am Fruchtmarkt. 21141
 Telephone 1015.

Hydraulische u. Elektrische Aufzüge
 „System Stigler“
 für Personen- u. Waaren-Transport
 (über 2000 Anlagen in Europa) empfiehlt
A. E. Tiergärtner,
 Baden-Baden. 23059
 Alleiniger Vertreter für das Großherzogthum Baden.

Schützen-Gesellschaft.

 Diejenigen unserer Mitglieder, welche beabsichtigen, an dem Festumzug-Schießen in Ebingen theilzunehmen, wollen sich in die in der Schießhalle aufgelegte Liste gef. einschreiben. 22709
 Der Vorstand.

Schützen-Gesellschaft.

 Sonntag, den 11. d. M., **Frankschießen** auf Feld- Stand-, Jagd- u. Wirtshauswiese. Anfang 9 Uhr. Schluß 7 Uhr. 23045
 Der Vorstand.

Berein der Colporteur.
 Unsere **Bereinsabende** finden von jetzt ab jeden Freitag im Vereinslokal **Prinz Max, H 3, 3,** statt. 23017
 Um recht zahlreichen Besuch bitten:
 Der Vorstand.

Velocipedisten-Verein
 Mannheim.
 Mittwoch, den 7. Juni **Abend-Ausfahrt** nach Ladeburg. Abfahrt 8 Uhr an der Friedrichstraße. 23041
 Um zahlreichere Theilnahme bitten
 Der Fahrwart.

Stabellberger Stenografenverein
 gegründet 1874
Lokalverlegung
 Vom 1. Juni ab **Q 3, 4.**
 2. Stock. 22900
 Nächsten Mittwoch, 7. Juni, **wichtige Besprechung** im Vereinslokal, wozu sich die Mitglieder zahlreich einschreiben wollen.
 Der Vorstand.

Reh
 sehr billig, Kaulen und Rücken in allen Größen.
Braten 80 Pfg. Ragout 40 Pfg.
 Geflügel u. Fische, große Auswahl. 23070
J. Knab, E 1, 5, Breitestraße.
Modell für Damen-herren von 7-8 Uhr Abends gesucht. 23055
E 3, 15. 22193

Unterricht
Berlitz
 School, Sprachschule für Erwachsene, F 2, 14, 2 Treppen, gegenüber der Post.
 Französl., Engl., Ital., Spanisch u. von Lehrern der betreffenden Nation.
 Nach d. Methode Berlitz hört, spricht u. schreibt d. Schüler, selbst d. Lehrender, nur d. in erster Sprache. Klassen- u. Einzelunterricht für Herren und Damen v. 8 Uhr morgens bis 10 Uhr abds. Unterricht überzeit. Probektion gratis. Prospekte gratis u. franco. Heber 60 Kreuzschillingen. 21743

Schlösser gesucht.
 Ein junger tüchtiger Schlosser und Schmeißer findet dauernde Beschäftigung bei der Wollspinnerei Speyer. 23061

Ein junger Hausbursche sofort gesucht. 23024
 Reparaturen u. Alten Frig. Ein braver junger Mann als **Hausbursche** gesucht. G 2, 8. 23078

I. Verkäuferin
 für ein feines Damen-Confections-Geschäft wird gegen sehr hohes Gehalt eine erste Kraft gesucht, welche auch das Anprobieren und Abheften der Confection gründlich versteht. 23075
 Offerten unter H 7 an Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Gefunden
 (155) Gefunden und bei Ue. Vermissamt deposited. 23028
 eine Brille, ein Taschenmesser, eine Damenuhr, eine K. Rohhaarmatratze, eine Perreuhr, ein Hund Schüssel.

Entlopfen
 Entlopfen ein Schnautzer, Weibchen (trächtig). Abzugeben gegen Bekämpfung H 10, 7.
 Vor Kauf wird gewarnt. 23055

Zugelassen
 Zugelassen junger, weiß u. braun gefleckter Jagdhund. 23081
 Abzugeben gegen Einrückungsgelder Müller, U 4, 19, 2. St.

Verkauf
Fahrrad.
 Ein noch gut erhaltenes Fahrrad (Tourmalchine) preiswerth zu verkaufen. In extra. Schluß, oder der Silber-Galeries, Zimmer Nr. 59. 23048

99er Fahrräder verkauft von 70 bis 200 an 23006
Gleimann, Gonselstr. 34.
 Wenig gebrauchtes **Wanderverreinfahrrad** zu verkaufen. 23012
L. S. 3.
 3 ganz neue **Wanderverreinfahrräder** unterem Preis zu 2. 23028
 23028 **Wandenhofstr. 14, Laden.**
 Eine neue Verkaufsstube billig zu verf. **Bochstr. 20.** 23014

Abbruch-Material.
 50000 Regel, 15000 Backsteine, alle Dimensionen Sand, Kies, Geröll, Erde, Ziegel, ganze Fenster, Böden, Treppen, Steinplatten, Wasserleitungen, Krippen, Kette, 4 vollständige Wasserleitungen, Handbohrer, 400 Umarmungsbohlen, 1 Kastenlager, 4 moderne Schaufeln komplett, u. versch. Näh. **Ampermann, H 6, 19, 2. St.**
 Ein **Rinderkühnagen**, gut erhalten, mit Gummiräder billig zu verf. 23026
N 3, 17, 4. St.
 Kauf neu. **Kinderwagen** bill. zu verf. **Hartmann, F 4, 17.** 23028

Zu verkaufen:
 1 Break mit Verdeck für 12 Personen, 1 Victoria f. 6 Pers., 1 leichter u. eleganter Schlitten für 2 Pers., alles ein- u. zweispännig. Die Schlittengehäuse **Reisel, 23044**
Stahlab Weinheim.

Stellen finden
 Mit dem Besten gelegener, zehnjähriger Werte gegen wachsenden Renten haben wir einen Verein mit geordnetem Kultur und solidem Charakter als **Buchhandlungsvereine** angenehme Verhältnisse und sehr gutes Einkommen. Gute Provision. Nur ausführliche Offerten unter F. 7, 141 an **Haasenstein & Vogler A.G., Frankfurt a. M.** 23058

Buchhalter
 gesucht. Es wird nur auf eine Kraft ersten Ranges reflectirt mit prima Referenzen und dem Nachweis erfolgreicher Thätigkeit. **Salair 3000-3500 M.** franco Off. u. T. S. an **Haasenstein & Vogler, Mannheim.** 23054

Cigarrenarbeiter
 im Haus gesucht. Handarbeit 18 Mark pro Tag. 23055
 Näheres in der Urgeb. H 2, 11.

Ein junger Hausbursche sofort gesucht. 23024
 Reparaturen u. Alten Frig. Ein braver junger Mann als **Hausbursche** gesucht. G 2, 8. 23078

I. Verkäuferin
 für ein feines Damen-Confections-Geschäft wird gegen sehr hohes Gehalt eine erste Kraft gesucht, welche auch das Anprobieren und Abheften der Confection gründlich versteht. 23075
 Offerten unter H 7 an **Haasenstein & Vogler, Mannheim.**

Stadtfandiger Hausbursche gesucht. E 5, 14. 23008
6 tüchtige Bäckereien bei hohem Lohn, sowie Mädchen für leichte Arbeit gesucht. 23072
Bäckeri Grün, F 5, 13 1/2.
 Ein Mädchen für alle häusl. Arbeiten per 1. Juli gesucht. 23092
D 2, 14, 1. Etage.
 Ein anst. Mädchen, das häusl. Koch. u. häusl. Arb. verricht. u. 1. Juli gef. H 1, 2, Laden. 23094
 Ein anst. Mädchen auf 1. Juli gef. H 4, 12, part. 23049

Lehrling
 mit den nöthigen Vorkenntnissen unter günstigen Bedingungen, sofort oder per 1. August gesucht. 23086
J. Reiss, Cigarrenfabrik.

Stellen finden
Drogist.
 22 Jahre alt, acad. gebildet, la. Zeugnisse und prima Referenzen. Habt als Gehilfen in Apotheken und Apotheken tätig. In die für gut eingetragene Firma **Reiss, Reiss & Co.** in Mannheim, 4022 an **Waldhoff, Mannheim (Baden).** 23029
 Tücht. Kaufmann, 25 Jahre alt, sucht auf 2-3 Monate Ausschickelstelle auf einem Bureau gleichviel welcher Branche. Off. Directen unter Nr. 23028 an die Urgeb.
 Ein tücht. **Friseur** sucht Stelle als Stube der Hausfrau oder in einem Salon auf 1. Juli. Offert. unter H Nr. 23426 an die Urgebilten.

Läden
Seckelheimerstr. 35, Mitte
 1. Etage großer Laden mit eleganten Wohnung zu vermieten. 23007
Wohlf. T. 6, 22, Georg-Schmalz.

Zu vermieten
G 8, 13 1. u. 2. Etage, 17 Zimmer, 1 Küche, 1 Bad, 1 W.C., 1 Kell., 1 Holzsch. zu verm. 23033
H 1, 3 1. u. 2. Etage, an K. u. K. 23075
L 4, 2 1. u. 2. Etage, an K. u. K. 23076
 2. Etage, bis August zu vermieten (als Näheres 2. Etage). 23077

Zu vermieten
L 11, 20 part. u. 2. Et. zu verm. 23016
L 15, 6 große Zimmer, Küche und 2 Mansardenzimmer per 15. Juli zu verm. 23025
M 1, 12 1/2 23027
N 3, 13 1. u. 2. Etage, 2 Zim., 1 Küche, 1 W.C., 1 Holzsch. zu verm. 23046
P 2, 14 1. u. 2. Etage, 2 Zim., 1 Küche, 1 W.C., 1 Holzsch. zu verm. 23021
Q 5, 3 1. u. 2. Etage, 2 Zim., 1 Küche, 1 W.C., 1 Holzsch. zu verm. 23051

Gartenstraße 31,
 5. Stock, möbliertes Zim. (Sep. King.) mit oder ohne Pension zu vermieten. 23070
Bochstr. 20 (früher H 10, 23) 4. Stock, 4 Zimmer, Küche mit Zubehör per 1. Sept. zu verm. Näheres 2. Etage. 23013
Jungbühlstraße 26, 4. St., eine Wohnung mit 2 Zim. und Küche auf 1. Juli zu verm. 23023
Wohlf. 4 Zim. u. Zubeh. geeignet für Bureau, Arzt od. Anwalt per 1. Juli zu verm. Off. unter H. 61896 an **Haasenstein & Vogler, A.G., Mannheim.** 23024

Stellen finden
 Kleine Wohnung, 4. Stock, 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. **D 2, 11.** 23007

Möbl. Zimmer
C 2, 19 2 einfach möbl. Zim. coent. mit Pension (sofort zu vermieten). 23022
Durkner Schneider.
H 6, 34 1. u. 2. Et., 1 mbl. Zim. 23077
H 8, 37 1. u. 2. Et., 1 mbl. Zim. u. 23021
K 3, 20 1 gut möbl. Zim. u. 23028
K 3, 28 2. Et. rechts, c. 16 m. Zim. u. c. 10 m. Küche. 23090
L 12, 12 zu verm. 23024
Friedrichstraße 63, 3. Et., 1 mbl. Zim. u. 23094
Seidenheim, 4. Stock, 4 Zim., Küche u. Zubeh. an der Dampf- badanstalt per 1. Sept. bei **Waldhoff** zu verm. 23010

Kost und Logis
F 4, 11 1 anst. möbl. Zim. in Logis auf 23114
 Günstige unbl. Verh. zu gut. bürgerl. Mittag- u. Abendmahl. **F 2, 16, 2. Et.** 23001

